

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngen, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüngen, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Sernspracher Nr. 110.

Nr. 45.

63. Jahrgang.

Donnerstag, den 24. Februar

1916.

Bekanntmachung.

Das Ergebnis der für den 24. dieses Monats angeordneten **Bestandsaufnahme der Kartoffelvorräte** wird durch vereidigte Sachverständige nachgeprüft werden. Es wird allen Besitzern von Kartoffelvorräten unter Hinweis auf die Strafbestimmungen nochmals zur Pflicht gemacht, die geforderten Angaben so genau zu machen, als es ihnen auf Grund sorgfältigster Prüfung der Vorräte irgend möglich ist.

Dresden, den 19. Februar 1916.

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit haben viele Haushaltungen sich recht unnötiger Weise mit einem größeren **Zudervorrat** eingebett. Den Anlaß hat anscheinend die Bundesratsverordnung vom 3. Februar gegeben, die den Preis des von den Rohzuckerfabriken im Betriebsjahr 1916/17 hergestellten Rohzuckers auf 15 Mark festsetzt. Diese Verordnung hat aber auf den Zuckerpreis mindestens bis zum Herbst **keinen** Einfluß, sodaß mit einem Steigen des Kleinhandelspreises im Sommer nicht zu rechnen ist. Dagegen kann das, auch für den Einzelnen ganz unwirtschaftliche Ankaufen von Vorräten in den Haushaltungen dazu führen, daß unsere für den Bedarf durchaus ausreichenden Vorräte im Sommer für die wichtigsten Verwendungszwecke knapp werden. In diesem Falle würde auf die in den Haushaltungen angesammelten größeren Vorräte zum Nutzen der Allgemeinheit zurückgegriffen werden. Denen, die jetzt eigennützige Ankäufe machen, kann daher keinerlei Vorteil, wohl aber Schaden entstehen. Es ist bedauerlich, daß die Torheit des „Hamsterns“, deren sich jeder denkende Staatsbürger schämen sollte, kein Ende nehmen will. Vor diesem gemeinschädlichen Treiben wird nochmals nachdrücklich **gewarnt**. Zu einer Befragung liegt keinerlei Grund vor.

Dresden, den 21. Februar 1916.

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung.

den Handel mit ungebranntem Kaffee betreffend.

Obgleich die in Deutschland vorhandenen Kaffeebestände zur Deckung des Bedarfs auf lange Zeit hinaus ausreichen, macht sich immer stärker die Neigung bemerkbar, größere Vorräte in den Privathaushaltungen aufzuspeichern und dadurch den Kaffeepreis

zum Nachteil derjenigen, die zum Ankauf von solchen Mengen nicht in der Lage sind, in die Höhe zu treiben.

Auf Grund von §§ 12, 17 der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (Reichs-Gesetzblatt Seite 607) in der Fassung der Bekanntmachung vom 4. November 1915 (Reichs-Gesetzblatt Seite 728) wird daher Folgendes bestimmt:

Der Verkauf von ungebranntem Kaffee an Verbraucher wird **verboten**. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Dresden, den 21. Februar 1916.

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung, Schlachtungen betreffend.

vom 21. Februar 1916.

Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 3. Februar 1916, Einschränkung des Schlachtens betreffend, wird folgendes verordnet:

1. Erlaubt sind
 - a) Schlachtungen, die Gemeindeverwaltungen auf eigene Rechnung zum Zwecke der Abgabe von Fleischwaren an die Einwohner oder die minderbemittelte Bevölkerung vornehmen,
 - b) Schlachtungen, die wohltätige und gemeinnützige Vereinigungen und Anstalten ohne Gewinnabsicht zur Versorgung von Pflinglingen und Hilfsbedürftigen veranstalten.
2. Verboten ist
 - a) die Abhaltung aller Schlachtfeste und ähnlicher Veranstaltungen, bei denen ein den gewöhnlichen Bedarf übersteigender Fleischverbrauch stattfindet,
 - b) die entgeltliche Abgabe von Fleisch seitens derjenigen, die zu Schlachtungen für ihren eigenen häuslichen und wirtschaftlichen Bedarf nach Maßgabe der Bekanntmachung vom 3. Februar 1916 (Absatz 2 unter Ziffer 2) berechtigt sind („Verpfunden“).
3. Gastwirte und sonstige Gewerbetreibende, welche Fleisch unmittelbar an die Verbraucher abgeben, sind zu Schlachtungen für ihren eigenen gewerblichen Verbrauch (Absatz 2 unter Ziffer 1 der vorerwähnten Bekanntmachung) nur berechtigt, wenn sie den Gewerbebetrieb als Fleischer angemeldet haben.

Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen der Bekanntmachung vom 3. Februar 1916.

Ministerium des Innern.

Die türkische Kaukasus-Armee fast unverfehrt.

Zum zweiten Male haben

österreichisch-ungarische

Flugzeuge Mailand besucht, auch am Gardasee sind solche tätig gewesen:

Wien, 22. Februar. Amtlich wird verkündet:

Russischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzofront waren die Artilleriekämpfe im Allgemeinen, namentlich aber bei Mlava, recht lebhaft. Eines unserer Flugzeuge schwaberte unternahm einen Angriff auf Fabrikanlagen in der Lombardei. Zwei Flugzeuge drangen hierbei zur Erkundigung bis Mailand vor. Ein anderes Geschwader griff die italienische Flugzeugstation und die Gasanlagen von Desenzano am Gardasee an. Bei beiden Unternehmungen wurden zahlreiche Treffer in den Angriffsobjekten beobachtet. Trotz heftigen feindlichen Artilleriefeuers kehrten alle Flugzeuge wohlbehalten zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Zur Lage auf dem

Balkan

bezügliche Nachrichten besagen:

Sofia, 22. Februar. Der „Pester Abend“ meldet in einem Privatbericht aus Wien: Auch bis heute ist keine Antwort des Nikolaus von Montenegro eingetroffen. Man wird zunächst einige Tage abwarten. Sollte man zu der Annahme gelangen, daß der König nicht antworten kann oder will, so wird man weitere Schritte unterlassen. Aber Montenegro wird dann nicht wie ein Land, das freiwillig kapituliert hat, sondern wie ein erobertes Land behandelt werden.

Athen, 22. Februar. General Sarrail ist hier angekommen und vom König in Audienz empfangen worden.

Währenddessen setzt die Entente ohne Rücksicht ihre Gewalttätigkeiten fort:

Kopenhagen, 22. Februar. Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Athen erzählt aus zuverlässiger Quelle, daß die Konsuln Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Türkei in Aeneia auf Kreta verhaftet und an Bord englischer Kriegsschiffe gebracht wurden.

Einen bedeutenden Dampfer haben die **Türken** mit der nun erfolgten amtlichen Veröffentlichung über den Rückzug von Erzerum den hochtrabenden feindlichen Siegesmeldungen aufgesetzt:

Konstantinopel, 22. Februar. Unsere Armee hat sich aus militärischen Rücksichten ohne Verluste in westlich von Erzerum gelegene Stellungen zurückgezogen, nachdem sie die 15 Kilometer östlich der Stadt befindlichen Stellungen, sowie 50 alte Kanonen, die nicht weggeschafft werden konnten, an Ort und Stelle zerstört hatte. Die von den Russen verbreiteten phantastischen Nachrichten, wonach sie in Erzerum 1000 Kanonen erbeutet und 8000 Gefangene gemacht hätten, widerprechen der Wahrheit. In Wirklichkeit hat, abgesehen von den in den erwähnten Stellungen vorgekommenen Kämpfen, kein Kampf in der Umgebung von Erzerum stattgefunden. Im Grunde genommen war Erzerum keine Festung, sondern eine offene Stadt. Die in der Umgebung befindlichen Forts hatten keinen militärischen Wert. Aus diesem Grunde wurde es auch nicht in Erwägung gezogen, die Stadt zu halten.

Konstantinopel, 21. Februar. Amtlicher Bericht. Von den verschiedenen Fronten ist keine Nachricht eingetroffen, die eine wichtige Veränderung meldet.

Ueber die militärische Lage der Engländer im Irak und in Ägypten berichten folgende Meldungen:

London, 22. Februar. Amtlich wird gemeldet: Am 17. und 19. Februar wurde das britische Lager bei Kut-el-Amara von Flugzeugen mit Bomben beworfen, ohne daß Schaden ange-

richtet worden ist. Die Entsendung von Verstärkungen zu General Nylmers Entjaysfort macht befriedigende Fortschritte. Der Oberbefehlshaber im Mittelmeer berichtet: Bei einem am 20. Februar ausgeführten Erkundungsflug nach einem vorgeschobenen Posten des Feindes östlich des Suez-Kanals ging einer unserer Flieger aus 600 Fuß herab und zerstörte durch einen Wurf mit einer 100pfündigen Bombe die feindliche Kraftstation bei Es Hassama.

Lugano, 22. Februar. Einer römischen Meldung des „Popolo d'Italia“ ist zu entnehmen, daß die Senuffen in den Kämpfen gegen die Engländer nur geringe Streitkräfte von etwa 3000 Mann verwendeten und noch über Reserven von mindestens 10000 Mann, 15 Geschützen, zahlreichen Maschinengewehren und großem Kraftwagenpark verfügen. Das nationalistische Blatt, das ganz gut weiß, daß die Engländer vor dem Kriege die Waffen- und Munitionszufuhr über Ägypten niemals unterdrückt haben, und die Verdrängung der Italiener aus der Cyrenaika begünstigten, gibt der begründeten Befürchtung Ausdruck, daß die Senuffen Streitkräfte gegen die italienischen Besatzungen in der Cyrenaika entsenden werden.

Mit starken Farben aufzutragen ist das Prinzip unserer Feinde bei Berichten über Kämpfe in unseren

Kolonien.

wenn es sich um einen angeblich errungenen Erfolg handelt:

London, 22. Februar. Amtlich wird gemeldet: Ueber die Operationen in Deutsch-Ostafrika berichtet General Smuts: Am 18. Februar griff eine feindliche Streitmacht, bestehend aus 4 Europäern und 200 eingeborenen Soldaten, den Posten von Gachamba an der Grenze von Uganda an. Unser Detachement bestand aus 2 Europäern und 35 eingeborenen Soldaten. Der Feind wurde gezwungen, sich mit Verlust von 4 Europäern, 53 Eingeborenen, 8 Maschinengewehren und 45 Gewehren, sowie einer Menge Munition zurückzuziehen. Wir hatten keine Verluste.

Ebenso wie vor kurzem der noch par nicht nach Ostafrika gelangte General Smith Dorrien von dort Telegramme über angebliche Erfolge

fiel, so scheint Herr Smuts, der vielleicht auch noch gar nicht den Boden Ostafrikas betreten hat, das Bedürfnis zu empfinden, von sich hören zu lassen. Er begehrt dabei aber leider den Fehler, etwas zu groß auszuscheiden. Daß eine Abteilung von 4 Europäern und 200 eingeborenen Soldaten — also eine Kompanie — 8 Maschinengewehre mit sich geführt und diese gegenüber 2 Europäern, 35 Mann sämtlich neben den übrigen Verlusten verloren haben soll, mögen dem Bureau Smuts seine sachigen Landsleute in der Kalahari glauben, von uns kann er das nach allem, was bisher in Ostafrika vorgefallen ist, nicht verlangen. Mit dem erwähnten Posten Cakhumba ist wohl der auf der Karte als Fort Rajumbia bezeichnete, einige Kilometer nördlich des östlichen Schnittpunktes der deutsch-englischen Grenze mit dem Kagera-Fluß gelegene englische Grenzposten gemeint.

Von neuen britischen Verlusten zur

See

unterrichten uns folgende Depeschen:

Amsterdam, 22. Februar. Der Vertreter der „Telegraphen-Union“ meldet: Der moderne englische Torpedobootszerstörer „Hud“ ist vor der Themsemündung auf eine Mine getaucht und gesunken.

London, 22. Februar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der britische Dampfer „Dingle“ wurde versenkt. Es wurde wahrscheinlich nur 1 Mann gerettet.

Tagesgeschichte.

Rußland.

Der Zar in der Duma. Die Petersburger „Telegraphen-Agentur“ meldet: Der Zar erschien in der Duma, vom Dumapräsidenten und allen Abgeordneten empfangen und mit begeisterten Hurraufen begrüßt. Der Zar richtete huldvolle Worte an die Duma, worauf der Präsident mit einer väterlichen Ansprache erwiderte. Der Zar trug seinen Namen in das goldene Buch der Ehrengäste der Duma ein und verließ das Haus unter begeisterten Zurufen.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 23. Februar. Wie gewaltig sind die Leistungen, die auf dem Gebiete der Technik deutsche Wissenschaft hervorgebracht und für den Krieg nutzbar gemacht hat, und wie einfach sind die Gesetze, nach denen die Natur verfährt! Das beleuchtete am gestrigen Abend im Jugendheim Herr R. Klee in seinem Vortrag über „Wellenbewegung und drahtlose Telegraphie“. In volkstümlicher, leicht verständlicher Weise führte der Vortragende, ausgehend von den jedem gegenwärtigen Erschließungen der Wasserwellen, vom Entstehen und Wesen dieser Wellen zu den Wellen, die in der Luft erzeugt, uns den Schall vermitteln, hindurch zu jenen, die Träger des Lichtes und zugleich der Elektrizität sind. Beide sind identisch, jedoch die Anzahl der Schwingungen ist verschieden. Während wir aber Schall und Licht sinnlich wahrnehmen können, fehlt uns ein Sinn zur Wahrnehmung der Elektrizität. Was wir nun aber wissen über elektrische Wellen und ihr Wesen, verdanken wir dem deutschen Physiker Herz, das, was unter Benützung dieses Wissens, die drahtlose Telegraphie schuf, dem Italiener Marconi, der den Empfänger erfand. Der Vortrag, der durch Versuche unterstützt wurde, schloß mit dem Wunsch, daß bald der Friede unserem Vaterlande die Ergebnisse deutscher Wissenschaft aufbauend zuteil werden ließe, die der Krieg zerstörend verwendet. Als reizvolle Zugabe fügte sich die Vorführung eines Stüdes Chlorstoffs aus einem englischen Lufttorpedo an, das, vom Schlitten herabgeschickt, nach dem Verbrennen einen kleinen Begriff von dem gab, was unsere Tapferen draußen auszuhalten haben.

Dresden, 22. Februar. Der königlich sächsische Gesandte in Wien, Graf Rex, ist heute gestorben. Der Zustand des Grafen war gestern Abend noch unverändert ernst. Kaiser Franz Josef zog über das Befinden des Diplomaten Erkundigungen ein. Ferner erkundigten sich der König von Sachsen, der König der Bulgaren, der Erzherzog-Thronfolger und andere Fürstlichkeiten nach dem Befinden des Grafen.

Leipzig, 21. Februar. Der Gutsbesitzer Alfred Jacob in Burkartshain bei Grimma hatte gegen 215 Zentner Saatrogen und Saatweizen — er befaßt sich mit der Produktion von Saatgetreide als Spezialität seines landwirtschaftlichen Betriebes — verkauft, ohne ordnungsgemäß vorher die Genehmigung der Amtshauptmannschaft einzuholen. Der Gemeindevorstand Friedrich Böge hatte ihm nämlich auf seine Erkundigung hin erklärt, es genüge auch, wenn er ihm den Verkauf anzeige und durch ihn um die Erlaubnis nachträglich nachsuche. Das Landgericht Leipzig sah in dem Vorgehen einen Verstoß gegen die gesetzlichen Bestimmungen bezüglich des Verkehrs mit Saatgut und verurteilte Jacob zu 50 und Böge zu 20 M. Geldstrafe.

Leipzig, 21. Februar. Eine äußerst gefährliche Diebin ist die 23jährige Näherin Kathinka Leinhes, die gegenwärtig eine Gefängnisstrafe von einem Jahre verbüßt, weil sie im vergangenen Sommer einem Herrn in Frankfurt a. M. bei einem gelegentlichen Besuchen eine Brieftasche mit einem Inhalte von 700 Mark gestohlen hatte. Vorher hatte sie einem Herrn in Berlin unter gleichen Umständen einen Umschlag mit rumänischen Wertscheinen in Höhe von 10000 Mark entwendet, dann kam sie nach Leipzig, wo sie einen Kaufmann kennen lernte, dem sie in einer Weinstube seine Geldtasche mit 600 Mark entführte. Wegen dieses Diebstahls wurde sie jetzt vom Landgericht Leipzig zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnisstrafe verurteilt.

Müglitz, Bez. Dresden, 22. Februar. Beim Spielen am Ufer des Mühlgrabens fiel der vierjährige Knabe Paul Wötcher in das Wasser. Als er wieder auftauchte, wurde er herausgezogen und nach der Polzeiwache gebracht, wo jedoch festgestellt wurde, daß der Tod bereits eingetreten war.

Harthau bei Chemnitz, 22. Februar. Lebhaftige Freude rief es hervor, als in der gestrigen Gemeindevorstellung Herr Gemeindevorstand Roland bekannt gab, daß der verstorbene Herr Eisengießereimitbesitzer Bernhard Steiner seinem Geburtsort Harthau namhafte Stiftungen zugewiesen hat, nämlich 30 000 M. der politischen Gemeinde, 20 000 M. der Schulgemeinde und 10 000 M. der Kirchengemeinde. Die Zinsen dieser Kapitalien sind nur für solche würdige Bedürftige bestimmt, die in Harthau geboren sind. Als Verteilungstag ist vom Erblasser sein Geburtstag, der 10. Oktober, bestimmt worden. Harthau wird des hochherzigen Stifters allezeit in Dankbarkeit gedenken.

Grünschlag, 22. Februar. Als die 18jährige Arbeiterin Gertrud Richter von hier den 6 Uhr 19 Minuten von der hiesigen Haltestelle abgehenden Zug besteigen wollte, um sich nach ihrer Arbeitsstelle in Chemnitz zu begeben, geriet sie zwischen die Räder des Zuges und wurde überfahren. Die Verletzungsgrade, deren Vater sich im Felde befindet, war sofort tot.

Aue, 21. Februar. An die Stelle des als Pfarrer nach Kleinwolmsdorf bei Radeberg gewählten Pastor Voigt wurde der Nikolaiskirchgemeinde vom ev. luth. Landeskonfistorium der Kandidat der Theologie Johannes Walter Kunde aus Breßchendorf überwiesen.

Aue, 22. Februar. Gestern Abend in der 9. Stunde entstand in den Fabrikanlagen der Argentaufabrik von F. A. Lange in Auerhammer ein Brand, dem ein ausgedehnter Lagerstuppen zum Opfer fiel. In dem Gebäude war auch Sattlerei, Schmiederei und Maschinenbauerei untergebracht. Bei dem darin lagernden leicht brennbaren Material war an eine Rettung des Gebäudes nicht zu denken. Die Feuerwehr mußte sich auf den Schutz der übrigen Fabrikanlagen beschränken.

Reichenbach i. V., 21. Februar. Heute früh in der 7. Stunde bemerkten Bewohner des Hauses Albertplatz 5, daß starker Gasgeruch aus der verschlossenen Erdgaswohnung der 42 Jahre alten Witwe Valdauf drang. Die sofort herbeigerufene Polizei fand die Witwe und ihren 17jährigen Sohn angekleidet in bemußlossten Zustände auf dem Bette liegend. Es gelang, beide zum Bewußtsein zurückzubringen. Sie wurden dem Krankenhanse zugeführt. Zwischen Mutter und Sohn hatte am Sonntag nachmittag ein heftiger Aufruhr stattgefunden. Der ungeratene Sohn, ein durch eigene Schuld stellenloser Handlungsgehilfe, hatte fortwährend von seiner rechthafteren Mutter Geld erpreßt. Da er am Sonntag kein Glück hatte, sperrte er die Mutter aus und schloß in blinder Wut alles kurz und klein, riß die Uhr von der Wand und gerschnitt die Federbetten. Nachts ist die Mutter doch in die Wohnung gelangt. Wer den Gaschahn geöffnet, muß die spätere Untersuchung ergeben. — Erfroren aufgefunden wurde der 71jährige Ratsarbeiter Robert Peters von hier auf Rostschauer Flur.

Dem Bezirksverband der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg stehen gegenwärtig

1000 Ztr. Hackselmelasse zum Preise von 8,60 M. f. d. Ztr.	
1200 „ Torffireu „ „ „ 2,25 „ „ „ „	
700 „ Rohzucker „ „ „ 16, — „ „ „ „	
400 „ Trodenschnitzel „ „ „ 11,80 „ „ „ „	
200 „ ausländ. Kleie „ „ „ 19, — „ „ „ „	
200 „ Torfmelasse „ „ „ 7,25 „ „ „ „	

zur Verfügung. Diese Artikel können von den Verbrauchern durch die Unterverteilungsstellen des Bezirksverbandes bezogen werden und zwar Hackselmelasse durch die Firmen Schulz & Frischke, Aue, Alfred Schubert, Schwarzenberg, Gebrüder Welbig, Eibenstock, Richard Enderlein, Löbnitz, Bezugs- und Absatzgenossenschaft, Löbnitz; Torffireu durch die Firmen Schulz & Frischke, Aue, Kurt Heinze, Wildenau, Alfred Schubert, Schwarzenberg, Gebrüder Welbig, Eibenstock, Bezugs- und Absatzgenossenschaft, Löbnitz; ausländ. Kleie durch die Firmen C. G. Bretschneider, Wolfsgrün, S. Pfister, Aue; Torfmelasse durch die Firma Kurt Heinze, Wildenau. Anträge auf Zuweisung von Trodenschnitzel und Rohzucker sind an den Bezirksverband der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg (königl. Amtshauptmannschaft) zu richten, alle übrigen Futtermittel werden, solange der Vorrat reicht, ohne Zuweisung von den Unterverteilungsstellen an die Verbraucher des hiesigen Bezirks abgegeben. Die Preise verstehen sich ab Lager der Unterverteilungsstelle.

Warnung vor Butterpulver. Unter der Bezeichnung Butterpulver oder Buttersparer werden zum Strecken von Naturbutter Erzeugnisse in den Handel gebracht, durch deren Verwendung man angeblich aus einem halben Pfund Butter oder Margarine 2 Pfund gute und nahrhafte Butter machen kann. Man brauche dazu nur das Pulver mit einem viertel Liter Milch oder Wasser zu kochen und dann ein halbes Pfund Butter hineinzurühren. Die amtliche Untersuchung hat ergeben, daß diese Butterpulver lediglich aus Gemischen von Kartoffelmehl mit 20 Prozent Kochsalz, einem gelben Farbstoff und bisweilen etwas Natron bestehen und in keiner Weise ihren Zweck erfüllen. Der nach Anweisung hergestellte Butterkleister kann nicht zum Braten benutzt werden, weil er in der Pfanne nicht zerläßt, sondern sich in einen Mehlbrei verwandelt. Dem direkten Genuß auf Brot steht ein unangenehmer fleisterartiger Geschmack entgegen, der viele Käufer veranlaßt, das Gemisch fortzuwerfen, sodas wertvolle Fette vergeudet werden. Dazu kommt, daß das zu 20 bis 40 Pfennig verkaufte Pulver nur etwa 3 Pf. wert ist. Vor den Butterpulvern muß daher nachdrücklich gewarnt werden.

Stenographie in Feldpostbriefen. Wie der Staatssekretär des Reichspostamtes auf Antrag dem „Stenographischen Jahrbuch“ mitteilte, ist die

Anwendung stenographischer Schriftzeichen, auch Debatten-, Rede- oder Ellipsen-, auf Feldpostkarten gestattet. Im Verkehr mit dem neutralen Auslande, den verbliebenen Ländern sowie mit Kriegsgefangenen ist die Anwendung der Stenographie nicht gestattet.

Der Lehrvertrag muß auch von dem Lehrling unterschrieben werden. Wird diese wichtige Bestimmung veräußert, so verliert der Vertrag jede rechtliche Wirkung. Mit Erfolg ist dann eine Klage auf Erfüllung des Vertrags nicht zu führen. Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Abschluß von Lehrverträgen unterlassen wir nicht, auf vorstehendes hinzuweisen.

Die Mitt. des Vereins für das Deutschtum im Auslande schreiben u. a.: Die Summen, die das deutsche Volk in diesem Kriege zur Vinderung der tausendfältigen Not unserer Krieger und Volksgenossen aufgebracht hat, belaufen sich auf Milliarden. Niemals im Laufe der Geschichte hat es eine Hilfsbereitschaft gegeben, die mit der gegenwärtigen auch nur entfernt zu vergleichen wäre. Und alle diese Hilfe wurde freiwillig geleistet, wurde geleistet auch von solchen, die nur wenig haben oder die selbst vom Kriege arg mitgenommen sind oder sonst Ursache haben, mit ihrem Gelde sparsam umzugehen. Es war überall echte Nächstenliebe und der heilige Wille, den bedrängten, leidenden, weinenden Deutschen zu helfen. An dieser Fleßbereitschaft haben die deutschen Zeitungen einen großen Anteil, einen größeren, als die meisten ihrer Leser ahnen. Denn gerade für die Zeitungen bedeutet der Krieg eine Zeit der schwersten Not. Die Ausgaben sind gewaltig gestiegen und steigen noch immer, die Einnahmen aber — die zum größten Teile aus den Inseraten fließen — haben derartig abgenommen, daß viele Zeitungen den Ruin vor Augen sahen und deshalb ihr Erscheinen einstellen mußten. Trotz dieser bösen Geschäftslage haben die Zeitungen das Menschennögliche geleistet, um alle die zahllosen Aufrufe, Quittungen über Hilfswerke und ähnliche Einsendungen kostenlos abzuhandeln und dadurch tagtäglich Sachkosten von einer Höhe auf sich genommen, die in Friedenszeiten einfach unerhört wäre. Das soll unseren deutschen Zeitungen, deren Schriftleiter überdies oft bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit arbeiten, unvergessen bleiben. Wir dürfen uns aber auch nicht wundern, wenn immer mehr Zeitungen den kostenfreien Abdruck von Aufrufen ablehnen und von den Vereinen, Gesellschaften usw. wenigstens die Hälfte der Druckkosten fordern. Sie können einfach nicht anders.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 21. Febr. (Zweite Kammer.) Am Regierungstische Graf Bisphum v. Schödt. — Präsident Dr. Vogel eröffnet die Sitzung kurz vor 6 Uhr mit folgender Ansprache, während der sich die Abgeordneten und Besucher der Tribünen von ihren Plätzen erheben: Am Abend des gestrigen Tages ist Herr Staatsminister a. D. Dr. Konrad Wilhelm v. Müller nach einem langen arbeitsreichen Leben und einem kurzen wohlverdienten Ruhestande aus dieser Zeitlichkeit abberufen worden. Nach längerer Tätigkeit als Rechtsanwalt und als Bürgermeister der Stadt Dresden ist er im Jahre 1884 wieder in den Staatsdienst zurückgekehrt und hat bald darauf an der Ausarbeitung des Bürgerlichen Gesetzbuches in hervorragender Weise Anteil genommen. Im Jahre 1895 ist er Generalstaatsanwalt, 1901 Justizminister geworden und hat schon in dem darauffolgenden Jahre die Leitung des Finanzministeriums in erster Zeit übernommen. Er hat die Gestaltung unserer finanziellen Verhältnisse mit energischer Hand und rücksichtsloser Energie durchgeführt. Dankbar erkennen wir an, daß er dieses Ziel erreicht hat, wenn auch seine feste Hand in diesen schwierigen Finanzverhältnissen oft hart empfunden worden ist. Eine knorrige Natur von hoher Staatsauffassung, eine ausgeprägte Persönlichkeit von reichem Wissen, mit fester Hand und mit energischem Willen, so hat er auch im Bundesrate und im Deutschen Reichstage es verstanden, die Interessen Sachsens zur Geltung zu bringen, so hat er auch unter uns bis zu seinem Rücktritt in diesem Hause gewirkt und bei uns eine ehrenvolle Erinnerung zurückgelassen. Sie haben sich zu Ehren des Heimgegangenen erhoben. Ehre seinem Andenken! Fei:de seiner Waise! — Das Haus tritt sodann in die Tagesordnung ein, auf der als einziger Punkt die Interpellation Dr. Böhme und Genossen betr. die Wahl Dresdens als Sitz der Zigarettenabak-Einkaufszentrale steht. Abg. Dr. Böhme (Kouf.) begründet die Interpellation. Der Krieg habe nicht nur auf militärischem, sondern auch auf wirtschaftlichem Gebiete außerordentliche Anstrengungen erfordert. Seitens des Reiches seien zahlreiche Organisationen geschaffen worden, die zum Teil Unterstützung leisteten. Bei etwaigen Eingriffen in das Wirtschaftsleben sei folgendes zu fordern: 1. Jede Maßnahme, die in das Wirtschaftsleben eingreift, muß zunächst die sachliche Notwendigkeit überhaupt haben; 2. muß jeder Eingriff nur soweit gehen, als er zur Erfüllung des Zweckes unbedingt erforderlich ist. Die dritte Forderung ist eine zeitliche Beschränkung der Maßnahmen, die etwa von Seiten des Reiches getroffen werden. Es seien gewisse Monopolbestrebungen im Gange zur Deckung der Bedürfnisse des Reiches. Die Regierung möge sich schon jetzt dazu erklären. Redner begründet dann im Einzelnen diese Forderungen und legt dar, daß Dresden seit langen Jahren Hauptstich der Zigarettenabhandels sei und infolgedessen auch Sitz der Einkaufs-

zentra
Berfa
schaf,
berück
sicht
den b
digt.
wort
Inter.
Was
wir n
Allge
thun
Die
pell
2. D
erste
Berli
ihren
Gründ
denken
der U
hender
ter de
Regie
Einsul
Eintan
hierzu
erreich
widerst
sächsis
Gefahr
englis
Zentra
lungge
der
Dresd
fast d
seien
ses.)
sprach
Bespre
und R
Zentra
leischa
sch.)
Nicht
sonder
stisch.
preuß
Abg.
der R
strebun
leberge
Ber
ren be
und di
in ihr
Damit
gel be
abgela
zur Ar
sollten.

Bra
„M
keit de
es, die
danke
sten W
Denno
lauter,
ganzen
herlich
des Kö
reits a
gewöhn
fen, al
lich gal
so grün
bankten
bajert,
So
entwurf
ninge
jugen
Die Gr
Art
an der
dienst
Sinne)
der Bur
Art
Heeresb
liche Gr
und Sp
bereitun
gemeine
gint n
Die „b
beginnt
dauert
bezw. h
men erl
Art
in Art.
lungen,
len und
Art.
gen erl

Bermischte Nachrichten.

Das Unglück am Hochkönig. Das große Unglück im Hochkönigsgebiet scheint die noch in Erinnerung lebende Katastrophe am Ortler weit zu übersteigen. Es sind bereits 64 Tote und 53 Verletzte geborgen. 23 Leute werden noch gesucht. Es besteht leider wenig Hoffnung, daß diese 23 Personen noch am Leben sind, so daß die Zahl der Toten auf eine erschreckende Höhe steigen wird.

Kriegsallerteil.

Ein trauer Richterkanonier.

Die 6. Batterie des Reserve-Feldartillerie-Regiments Nr. 23 war plötzlich an einer Stelle eingesetzt, an der die Gegner vorgebrungen waren und hartnäckig, zäh nachdrängten. Ein wilder Angriff hatte begonnen. Tobendes, jeder Beschreibung spottendes Trommelfeuere mehrerer Batterien lag auf der 6. Batterie, die dicht hinter der eigenen Infanterie stolz ihr Dasein behauptete. Todesmutig saßen die Kanoniere an den Geschützen, todesmutig erfüllten sie ihre Pflicht, ungeachtet des rasenden Feuers und des noch rasenderen Getöses. Da plötzlich fährt eine Granate in ein Geschütz, durchbohrt das Obergeschütz und explodiert mit scharfem Knall in der Bedienung. Sieben Splinter treffen den Richterkanonier, den Gezeiten Rudolph Vesjke aus Freiberg, und sitzen in der Brust und in den Armen. Ihm raubt es für kurze Zeit das Bewußtsein. Doch — es ist so ruhig um ihn. Ist er allein? Er sieht um sich und sieht sie, seine Kameraden, die eben noch mit ihm dem Feinde wehren halfen, tot oder verwundet, so schwer verwundet, daß sie sich nicht erheben können. Aber da durchfährt es ihn. Du mußt ja schießen, dein Geschütz darf nicht ruhig sein. Und schwer setzt er sich an seinen Platz und allein, mit den schweren Wunden am Körper, bedient er sein Geschütz, treu, pflichtbewußt, bis ihn die Kräfte verlassen und er ohnmächtig neben seinem Geschütz zusammensinkt. Für sein Verhalten wurde er mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Fremdenliste.

Übernachtet haben im Reichshof: Ferdinand Böhm, Rfm., Reichsbrand. Heinrich Reichner, Plarzer, Schebewitz, Robert Fischer, Rfm., Dresden. Jagemann mit Frau, Baubdirektor, Chemnitz. Stadt Dresden: Hermann Geißler, Venusberg.

Mitteilungen des Agl. Standesamtes Eibenstock vom 16.—22. Februar 1916.

Geburten: 4, darunter 1 uneheliche. Aufgebote: a) biesige: —, b) auswärtige: 1. Übertragungen: a) biesige: —, b) auswärtige: —. Sterbefälle: Paul Alfred Dieb hier, Sohn des Elektromonteurs Oskar Paul Dieb, 1 J. 11 M. 12 T. Elisabeth Dorotthea Starke hier, 28 J. 3 M. 9 T. Johannes Kurt Wierswald hier, 28 J. 2 T. Auguste Emina verw. Gerischer geb. Georgi hier, 83 J. 7 M. 10 T.

Neueste Nachrichten.

Große deutsche Erfolge an der Maas und im Ober-Elzass.

— (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 23. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Durch eine Sprengung in der Nähe der von uns am 21. Februar eroberten Gräben östlich von Souchez wurde die feindliche Stellung er-

heblich beschädigt. Die Gefangenenzahl erhöht sich hier auf 11 Offiziere, 348 Mann. Die Beute beträgt drei Maschinengewehre. Auf den Maashöfen dauerten die Artilleriekämpfe mit unverminderter Stärke fort. Westlich des Flusses griffen wir die Stellungen an, die der Feind etwa in Höhe der Dörfer Consequoye — Azannes seit einemhalb Jahren mit allen Mitteln der Befestigungskunst ausgebaut hatte, um eine für uns unbequeme Einwirkung auf unsere Verbindungen im nördlichen Teil der Woivre zu behalten. Der Angriff stieß in der Breite von reichlich 10 Kilometern, in der er angelegt war, bis zu 3 Kilometer Tiefe durch. Neben sehr erheblichen blutigen Verlusten büßte der Feind mehr als 3000 Mann an Gefangenen und zahlreiches, noch nicht übersehbares Material ein. — Im Oberelzass führte der Angriff westlich von Heidweiler zur Fortnahme der feindlichen Stellungen in einer Breite von 700 Meter und einer Tiefe von 400 Meter, wobei etwa 80 Gefangene in unserer Hand blieben. In zahlreichen Luftkämpfen jenseits der feindlichen Linien behielten unsere Flieger die Oberhand.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz. Unverändert.

Oberste Heeresleitung. (B. L. B.)

Berlin, 23. Februar. Der Berichterstatter der „Börsen Zeitung“ meldet unterm 22. Februar: Die Erstürmung der französischen Stellung östlich von Souchez, wie der heutige Generalabschnitt meldet, schließt sich an die erfolgreichen Vorstöße der deutschen Artois-Armee von Ende Januar und Anfang Februar an. Das Gelände, das gestern gewonnen wurde, bildet nach Norden hin eine fast unmittelbare Fortsetzung der neu gewonnenen Linie von Thelus über die Vimy-Höhe bis Givenchy. Auch diesmal handelt es sich darum, dem Gegner den Rest der kleinen Vorteile, die er bei seiner Herbstoffensive erringen konnte, zu nehmen. Kämpfe östlich des einstigen Dorfes Souchez, dessen Trümmer am 26. September planmäßig geräumt wurden, wurden am 4. Oktober durch unsere Gegenangriffe zum Stehen gebracht, doch verblieb dabei den Franzosen an dieser Stelle der Besitz einer niedrigen Höhe. Sie wurden gestern zurückgenommen. Ebenso wie bei den früheren Operationen weiter südlich ist das Ergebnis hier eine Verbesserung unserer Front.

Berlin, 23. Februar. Botschafter Gerard ist gestern mit einem gebrochenen Schlüsselbein nach Berlin zurückgekehrt. Als er am Montag in der Nähe von München Ski fuhr, stürzte er und brach das rechte Schlüsselbein. Nach seiner Ankunft in Berlin fuhr er sofort in ein Krankenhaus. Botschafter Gerard bleibt im Botschaftsgebäude unter der Obhut von Dr. Ohnesorge, dem 2. Marineattaché. Sein Befinden ist nicht besorgniserregend, doch dürfte seine völlige Wiederherstellung 4—6 Wochen dauern.

Wien, 23. Februar. Der Spezialkorrespondent der „Telegraphen-Union“ hatte mit einem aus Athen hier eingetroffenen sehr hochgestellten griechischen Staatsmann eine Unterredung über die augenblickliche Lage in Griechenland. In allen seinen Ausführungen wies der Diplomat mit der größten Entschiedenheit darauf hin, daß trotz aller anderslautenden Behauptungen

die Lage in Griechenland sich in den zwei Monaten in keiner Hinsicht und nach keiner Richtung irgendwie verändert hat. Der Diplomat drückte sein Bedauern aus, daß selbst in der deutschen und österreichischen Presse fortgesetzt Sensationsnachrichten aus Athen veröffentlicht würden, die die Lage in Griechenland als bedrohlich oder gar kritisch hinstellten. Derartige tendenziöse Erfindungen wären nur dazu geeignet, die friedlichen und mäßigen Bestrebungen des Königs und seiner Regierung aufs äußerste zu erschweren. Um nur eine solche systematisch verbreitete Falschmeldung zu nennen, möchte ich das sogenannte Ultimatum, von dem auch nicht ein Wort wahr ist, erwähnen. Dann wieder verbreitete man andauernd Meldungen über Truppenlandungen der Entente im Hafen von Piräus und an verschiedenen anderen Punkten der griechischen Küste. Auch diese Nachrichten entbehren jeder Wahrheit. Noch vor einigen Tagen hieß es, daß die Entente das gesamte Eisenbahnnetz Griechenlands mit Beschlag belegt hätte, eine Erfindung, die durch den Umstand, daß sie sogar mit Quellenangabe von dem amtlichen deutschen Bureau weitergegeben wurde, allgemein und besonderes Aufsehen und die größte Unruhe erregte. Auch diese Meldung ist völlig unwahr. Vergleichen Nachrichten werden dann selbstverständlich mit allen möglichen Kommentaren nach Athen zurücktelegraphiert und können dort nur die unheilvollste Wirkung ausüben. Genau wie vor einem Jahre kann man auch heute zum König und seiner Regierung und dessen Heer das vollste Vertrauen haben, daß die Neutralität Griechenlands unter allen Umständen gewahrt werden wird. Bisher ist es durch das taktvolle und zugleich energische Auftreten der griechischen Regierung noch stets erreicht worden, daß die französischen und englischen Befehlshaber in ihren Forderungen der griechischen Regierung gegenüber ein gewisses Maß beobachtet haben. Wenn die Rolle des griechischen Ministerpräsidenten noch weiterhin durch derartige Sensationsmeldungen erschwert werden sollte, ist es gewiß, daß auch die Zukunft in dieser Beziehung keinerlei Überraschungen bringen wird. Die neutralen Bestrebungen der griechischen Regierung sind nach wie vor die aufrichtigsten, wie man dies in Wien und Berlin auch an maßgebender Stelle zu schätzen weiß. Griechenland wird jederzeit alle Kräfte aufbieten, um außerhalb des blutigen Ringens zu bleiben. Gewiß würde die griechische Armee unter den augenblicklichen Umständen auf dem Balkan, schlagfertig wie sie ist, das Jünglein an der Waage bedeuten, doch glaubt die Regierung den griechischen Bürgern den besten Dienst zu erweisen, wenn sie dem Vaterland die Schrecknisse des jurchbaren Krieges erspart. Es ist völlig falsch, die besonnene Politik der griechischen Regierung etwa als ein Zeichen der Schwäche ansehen zu wollen. Es ist eine furchtbar schwere Aufgabe für eine Regierung, in dem Lande sich ein derartig großes fremdes Truppenkontingent befindet, in allen Entschlüssen freie Hand zu behalten und die Verbindung nach Möglichkeit zu behalten. Es ist uns dies bisher gelungen, und wir hoffen, daß uns dies auch weiter gelingen wird.

Wien, 22. Februar. Hiesige Blätter stellen jetzt: Durch das Vordringen unserer Kräfte in Albanien bis zur Meerestküste wird es uns ermöglicht, den Golf von Durazzo unter wirkungsvoller Artilleriefeuer zu nehmen. Die Folgererscheinung dieser wichtigen Tatsache wird wohl nicht allzulange auf sich warten lassen.

Säcke und Badleinen

als auch
leere Fässer
aller Art laßt zu höchsten Tagespreisen
Emil Dörfel,
innere Auerbacherstr. 5.

Säckel

von nächste Woche eintreffender Ladung empfiehlt und nimmt schon jetzt Aufträge entgegen
Richard Oeser.

Frischen Schellfisch

empfiehlt
Ida verw. Schumann.

Frischer Schellfisch

trifft wieder ein.
O. Hartmann.

Konfirmandenhüte

empfehle in großer Auswahl.
Hermann Rau.

Bestellungen

auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ für den Monat März werden in der Geschäftsstelle, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Wandbriefträgern angenommen.
Die Geschäftsstelle des Amtsblattes.

Briketts

Salon-, Auf-, und Industrie-Stein- und Braunkohlen sowie Bündelholz liefert prompt und zu Tagespreisen

Adolf Nemelka, Kohlen Großhandlung,
Chemnitz, Telefon 4454.

„Gustin“

von Dr. Oetker ist das deutsche Fabrikat, das jetzt alle Hausfrauen statt des früher vielfach verwendeten englischen Mondamin benutzen! Ein Versuch wird jede Hausfrau befriedigen.

Vorrätig in allen besseren Geschäften.

Dr. A. Oetker, Nahrungsmittelfabrik, Bielefeld.

Haus-Ordnungen sind vorrätig in der Buchdruckerei von Emil Hannebohn.

Steuer-Quittungsbücher hält vorrätig Emil Hannebohn.

Meyer „Seifenblasen“.